

Der Grenzthaler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 174.

Neuenbürg, Samstag den 6. November

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.25, monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Reisig- und Laub-Verkauf.

Am Montag den 8. November, kommen vormittags 10 Uhr an der Reimenlochhütte ca. 60 Wellen Reisig (zu Drecks geeignet) aus der Abteilung Kohlroin, sowie die Laubfälle von den Waldwegen des Reviers zum Verkauf.

Revier Schwann.

Wiederholter Verkauf.

Am Montag den 8. November, kommen vormittags 10 Uhr an der Reimenlochhütte 12 Rm. Nadelholz-Anbruch aus Abt. Scheerer wegen nicht rechtzeitig geleisteter Bezahlung zum wiederholten Verkauf.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 13. ds. Mts., morgens 9 Uhr kommen aus dem Stadtwald Abt. 4 Oberer Buchberg auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 47 St. tannen u. forchen Langholz III u. IV. Kl. mit 17,12 Fm.,
 - 912 " tannen Langholz V. Kl. mit 155,82 Fm.,
 - 82 " eichene Wagnerslangen,
 - 878 " tannene Bauflangen I. bis IV. Kl.,
 - 460 " tannene Hagflangen I. bis IV. Klasse,
 - 213 " tannene Hopfenflangen I.—III. Kl.,
 - 216 " tannene Reisflangen I. bis V. Kl.,
 - 2 1/2 Rm. birchene Prügel und 6 Flächenlose tannen Reis, tagiert zu 1500 Wellen.
- Den 4. November 1897.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Höfen.

Stamm-, Brennholz- und Stangen-Verkauf

am Montag den 8. November d. J., vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus.

Scheidholz

aus den Gemeinewald Distrikten Brennerberg und Hengstberg:

Stammholz:

48 Stück II. bis IV. Klasse mit 29,54 Fm.

Brennholz:

55 Rm. tannen Anbruch,
1 Rm. buchen "

Stangen (Schlagraum) aus Distrikt Brennerberg, Abt. Günterstein, Vorderes- und Hinteres Seeloch:

4 Lose Fichtenstangen, welche un-aufbereitet im Schlag umherliegen.
Den 4. November 1897.

Schultheißenamt.
Feldweg.

Privat-Anzeigen.

Grumbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind bis 1. Dezember

600 Mark

zu 4 1/2% auszuleihen.

Gemeindepfleger Kirchherr.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 7. Novbr., vormittags 1/8 Uhr

Übung

des 1. Zugs.

Das Kommando.



Feldrennach.

Alle Vierziger

von hier und der ganzen Umgegend sind hiemit zur Feier ihres Schwabenalters zu einer Zusammenkunft auf Sonntag den 7. ds. Mts., nachm. in das Gasthaus z. Samm dahier freundl. eingeladen.

Mehrere 40er.



Billige, dicke Zu haben in Wildbad bei Ch. Schill unternehmer.
Dächer
steht man der aus Andepnachs Asphalt-Steinpappen
Königs-Industrie-Gesellschaft
A. M. Andersch-Loth. Rhein.

Neuenbürg.

Unterricht

im

Musterzeichnen

erteilt nach dem leichtköchlichsten Chronszcz'-System in Deutsch., Franz., Engl. u. Wiener Schnitt; besonders zu empfehlen für Fräulein, welche bereits Kleidermachen erlernt haben und im Zuschneiden nicht sicher sind. Kurs 3—4 Wochen. Auch empfehle ich mich im Kleidermachen und sichere sorgfältige Ausführung zu.

Anna Esig.

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Sonntag, 7. Nov., nachm. 4 Uhr
Versammlung bei Pfommer.
Vortrag.

Oberamtsarzt Dr. Süsskind

ist

zurückgekehrt.

Krüger & Wolff,

Schloßberg Pforzheim, Ede
Neubau Kürschner Klein.

Empfehlen wie allbekannt in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen:

- Damen-Jackets, Damen-Kragen,
- Damen-Capes, Damen-Golfscapes,
- Damen-Regenmäntel, Damen-Abendmäntel,
- Damen-Morgenröcke, Damen-Matinee's,
- Damen-Unterröcke.

Mädchen- u. Kinder-Jackets, Mädchen- u. Kinder-Kragen,
Mädchen- u. Kinder-Mäntel, Mädchen- u. Kinder-Kleider.

Anfertigung nach Mass unter Garantie.

Arnbach.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zu unserer

== Hochzeit ==

auf Samstag den 6. November d. J. in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Arnbach freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Friedrich Schmid von Neuenbürg;
Marie Weiss.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Belästigung Passagierzahl — 3. Millionen.
Oceanfahrt nach New York
6-7 Tage.

Schnell-Postdampfer Linie
Bremen-New York
GENUA-NEWYORK
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ost-Asien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft ertheilt der
Norddeutsche Lloyd, Bremen
sowie dessen Agenten.
Theodor Weiss in Neuenbürg.



Rothenbach-Werk. **Sägmehl**

kann bei dem gegenwärtigen großen Andrang auf unserm Rothenbach-Werk bis auf Weiteres nur noch gegen vorherige Anfrage und Besage abgeholt werden

Krauth & Co.

Neuenbürg.

Eine leichte
Fleisch-Wiege,

sowie einen

Rochofen

hat zu verkaufen

Karl Silbereisen, Metzger.

Neuenbürg.

Ein fleißiges ehrliches

Mädchen,

welches schon gedient hat, wird ge-

sucht von

Frau Metzger Silbereisen.

Unterzeichneter verkauft aus freier

Hand am

Montag den 8. November

2 Pferde,



1 hellbraun (9 jährig)

1 schwarzbraun (7 Jahre

alt), welche im besten Stand und für

jeden Zug tauglich sind, ferner das zu-

gehörige **Geschirr**, einen **Lanz-**

holzwagen samt **Geschirr** und

2 sehr gute **Wagenwinden.**

Stebhaber sind eingeladen.

Friedrich Großmann,

in Meißern Gemeinde Bergotte

D/A. Calw.

Wildbad.

Bei Unterzeichnetem kann sofort

ein jüngerer

Schmiedegesse

entreten bei dauernder Beschäftig-

ung. Auch wird ein kräftiger

Junge

in die Lehre genommen.

G. Faas



Schutzmarke. Carl Gentner in Göppingen.

Zu haben in **Neuenbürg** in den meisten Geschäften; in **Wildbad** bei D. Treiber; J. F. Gutbus, C. Oberle sr.; in **Calmbach** in den meisten Geschäften; in **Höfen** bei Wilh. Bodamer.

Für eine kleine Familie in Pforz-
heim wird ein jüngeres ordentliches

Mädchen

aus achtbarer Familie zu sofortigem
Eintritt gesucht.

Von wem ist zu erfragen in der
Exped. ds. Bl.

Warme Füße

erhält man sich durch Hieren Einsetzen seiner Schuhe mit

Gentner's Schuhfett (Thranfett)

in roten Dosen.

Mit **Gentner's Wichse**

in roten Dosen

kann man auch eingefettetes Schuhzeug wieder wischen.
Die ächten Dosen tragen die

Schutzmarke: Kaminfeger

und die Firma

Carl Gentner in Göppingen.

2400 Mark

werden gegen 1¹/₂fache Versicherung
und gute Bürgschaft aufzunehmen
gesucht. Von wem ist zu erfragen
bei der Exped. ds. Bl.

Reiszeuge

in bester Qualität und verschiedenen
Preislagen empfiehlt **G. Nech.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Der Bezirkskriegertag in Neuenbürg am 31. Oktober 1897.

II.

Der Vertreter des Militärvereins „Königin Charlotte“ in Wildbad begründet das ablehnende Verhalten seines Vereins mit dem vor 8 Tagen gefassten Beschlusse, eine eigene Kranken- und Sterbekasse zu gründen:

Diesem Verhalten gegenüber wurden verschiedene Stimmen laut. Der Militärverein Vossena u., der den ersten Todesfall zu beklagen hat, machte darauf aufmerksam, wie auch in Vossena niemand von einer Sterbekasse etwas habe wissen wollen und daß es große Schwierigkeiten zu überwinden gegolten habe, bis endlich der Anschluß an die Sterbekasse vollzogen gewesen sei. Nun aber, da ein rüstiger, gesunder Kamerad fast plötzlich seinem Wirkungskreis entzogen worden sei und eine Witwe mit 6 Kindern hinterlassen habe, wäre jeder froh, daß sie nun doch der Witwe aus der Bezirkssterbekasse 28 M., vom Württ. Kriegerbund 25 M. und aus eigenen Mitteln 12 M. hätten verabsolgen können. Er bitte deshalb jeden Verein der Sterbekasse beizutreten. Auch Präsidialmitglied Eisenmann schließt sich dieser Bitte an, da seine kleinen Nebenrückichten wie „Bereinsdiener“ zum Beitritt zur Sterbekasse abhalten sollten. Militärvereinsvorstand Großmann aus Höfen betont in längerer Ausführung, daß sein Verein seinerzeit die Einladungen zur Gründung eines Bezirksvereins und einer Sterbekasse habe ergehen lassen und freut sich, daß dieselben von so guten Folgen begleitet gewesen seien, er tadelt die Gleichgültigkeit so vieler, namentlich großer und vermögender Vereine gegen das gemeinsam zu unterstützende Werk, dem sein Verein mit allen Mitgliedern beizutreten beschlossen habe. Bezirksobmann Bähner bekennt, trotz aller Mühe bei dem betreffenden Vereine keine Bestatigungsänderung bewirken zu können. In sehr scharfer Weise tritt der Vertreter von Ottenhausen allen eigennütigen „Sonderbündeleien“ der nicht beitretenden Vereine entgegen. Alle Vereine, welche sich vom gemeinsamen Werk fernhalten, werden es später schwer bereuen, wenn sie sich eines Tages ebenfalls auf die Seite gesetzt sehen, daß sie da stehen als Verlassene nach denen niemand fragt, als solche, die durch ihr Fernbleiben sich die Achtung und Liebe ihrer Kameraden verschmerzen würden. Wögen deshalb die bis jetzt noch fernstehenden Vereine sich beeilen, noch beizutreten, ehe es vielleicht zu spät ist; sie können ja mit ihren reichen Mitteln die bescheidenen Mittel der Sterbekasse auf die von ihnen gewünschte Höhe von 100 M. und mehr ergänzen. Einer etwaigen Bestimmung

der beigetretenen Vereine gegen die andern kann am besten dadurch gewehrt werden, daß sich die Fernstehenden in Eile ihrer Pflicht bewußt werden. Präsidialmitglied Eisenmann betont, daß die berechneten 10 Sterbefälle im Bezirk die kleinen Vereine nicht mehr treffen als die großen; denn im Verhältnis haben die großen Vereine mehr Sterbefälle als die kleinen. Einer Anfrage entsprechend forderte Bezirksobmann Bähner die noch ausstehenden Vereine zum Beitritt auf. Sofort meldeten sich Enzthal-Enzklösterle, Höfen und Neuenbürg.

Weiter sich geltend machenden Wünschen aus der Mitte der Versammlung gibt Bezirksobmann Bähner Ausdruck, indem er sagt, daß es erwünscht wäre, wenn erkrankten Bezirksobmännern ein Stellvertreter hilfreich zur Seite stände — aber — „Hohheit schütteln, da will ich lieber meinen Antrag zurückziehen!“ (Heiterkeit). Sr. Hoh. Prinz Weimar betont die großen Schwierigkeiten, die schon das Aufstellen von Bezirksobmännern in 64 Oberämtern mit sich bringt und bezeichnet es als unmöglich für das Präsidium, das in den meisten Fällen mit den örtlichen Verhältnissen unbekannt ist, noch einen Stellvertreter aufzustellen; außerdem würden die Bezirksvereine beim Abgang eines Bezirksobmanns in eine Zwangslage kommen, da sie dann unmöglich den gewesenen Stellvertreter auf die Seite setzen könnten.

In ternerer Ansprache bittet Sr. Hohheit die Vorstandschästen der einzelnen Vereine recht dringend in der Ausfüllung der Fragebogen bei Unterstützungen recht pünktlich und gewissenhaft zu verfahren, nicht daß es vorkommen könne, daß Besuche einlauten mit dem Bemerkens: „Eine eigentliche Not ist nicht vorhanden!“ Wenn die einlaufenden Besuche neben ärztlichem Zeugnis und einem Zeugnis der Ortsbehörde über länger bestehende Arbeitsunfähigkeit noch das dringende Ersuchen der Vorstandschästen um Unterstützung enthalte, so werde das Gesuch vom Präsidium sorgfältig geprüft. Wenn aber auf mißbräuchliche Art Unterstützungen erlangt werden, so bestehe die Gefahr, daß die Portionen für die wirklich Bedürftigen und Leidenden zu klein werden. Vermögende Kameraden mögen auf Unterstützungen in Krankheitsfällen verzichten.

Bezirksobmann Bähner fragt sodann an, in welchem Orte der nächste Bezirkskriegertag abgehalten werden soll. Es melden sich hierauf fast alle Vertreter der verschiedenen Vereine und Orte und es soll deshalb die Abstimmung hierüber erst später schriftlich eingereicht werden.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, ergreift Sr. Hoh. Prinz Weimar nochmals das Wort und dankt den am heutigen Tage so zahlreich versammelten Vereinen und Kameraden für ihr Erscheinen. Er freut sich über die guten Wirkungen und das Bleiben der militärischen

Discziplin, welche die Kameraden heute bewiesen haben; er dankt den Bezirksbeamten u. Offizieren; dankt den Bewohnern Neuenbürgs und der Umgebung für ihre warme Begrüßung und die schöne Beflaggung der Stadt; dankt dem Bezirksobmann für die zu schmeichelhaften Worte, die er ihm gewidmet und lehnt das „allzuviel“ der Ehre ab. Wenn er sich gestatte, die Hand zu gemeinsamem Wirken zu bieten, so sei es einzig das Bestreben, auch im Alter nicht untätig zu sein, zu arbeiten, so lange Gott es will, steht die Arbeit als Verpflichtung an und hofft, daß der heutige Besuch dazu beitragen möge, die Grundsätze des Württ. Kriegerbundes wahrzunehmen und zu fördern. Neues giebt es ja nichts zu sagen, aber das alte ist immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Die Zeit wächst so manches ab; menschliche Ansichten und Vorsätze machen manche Wandlungen durch. Wenn auch der König nur selten in Gefahr kommt, seine Unterthanen um Unterstützung mit der Waffe in der Hand anzurufen, so gebe es für jedes einzelne Mitglied des Kriegerbundes bei den Wahlen Gelegenheiten genug seiner königstreuen Gesinnung Ausdruck zu verleihen. Sr. Hohheit rechnet auf die Vorstände der einzelnen Vereine, daß sie mithelfen am gemeinsamen Werk zu wirken, die rechte Unterthantreue auch im lässlichen Leben zu betätigen. „Die treueste Stütze der Monarchie, der Württ. Kriegerbund lebe hoch! hoch! hoch! Die ganze Versammlung stimmte brausend in diesen Ruf ein.“

Graf Ukkull freute sich, Sr. Hohheit heute als Gast begrüßen zu können, freute sich am Zusammensein mit alten Kriegern an patriotischen Festen, wie auch heute. Die Zeit, eine gewaltige, einflussreiche Macht in unserm Leben, sei dem Menschen einerseits eine Freundin, denn sie bringe nach Leid und Kummer auch wieder Freude und Genuß; aber für gewöhnlich sei die Zeit eine Feindin des Menschen. Wir haben 1870/71 Anlaß und Ursache gehabt, für Errettung in schwerer Zeit zu danken. Wir haben gejubelt bei den Siegen, welche unsere Tapfern, über halb wilde Horden, errungen haben; getrauert auch über die zahlreichen Verluste, welche das Heer zu erleiden hatte, Gott gedankt beim endlich abgeschlossenen Friedenswerke; die heimkehrenden Söhne des Vaterlandes mit Freude und Dank empfangen und gefeiert und uns gelobt, es denselben ihr Leben lang zu gedenken, was sie für uns gethan in schwerer Zeit; — aber doch tritt allmählich ein Vergessen jener großen Thaten und Kämpfe ein. Solche Tage wie der heutige sollen unsere Vorsätze wieder erneuern. Das Vorbild aller dieser Tugenden ist heute unter uns; diesem Vorbilde sollen wir nachstreben. Alle Nichtveteranen mögen sich erheben; zum Preise unseres tapferen Heeres



zum Dank für die Veteranen, ihnen allen ein 3-faches Hoch! (jubelnde Zustimmung und Hoch.)

Fabrikdirektor Loos erinnert an die Worte Sr. Majestät des Königs, welche Hochdieselbe am Kriegerbundestest in Stuttgart an die Versammelten gerichtet habe, das Wort: „aus große Ganze schließ dich an!“ Er bringt sein begeistertes Hoch dem deutschen Vaterland. Kriegervereinsvorstand Bleyer dankt Sr. Hoheit für den heutigen Besuch und bringt sein Hoch dem verehrten Herrn Ehrenpräsidenten S. H. dem Prinzen Weimar, Präsidialmitglied Major v. Rauch freut sich der wiederhergestellten Gesundheit des Bezirksobmanns Stadtschultheiß Böhner und schildert dessen Vorzüge und Verdienste um das Kriegerbundwesen im Bezirke. „Wir wünschen ihm, daß der heutige Reue ihm gut schmecken möge“ (große Heiterkeit) es müsse ja nicht gerade „Enzthaler“ sein und bringt sein Hoch dem geschätzten Landesauschussmitglied und Bezirksobmann. Militärvereinsvorstand Lustnauer Neuenbürg dankt den Präsidialmitgliedern für ihr Erscheinen und bringt ihnen ein ebenfalls drausend aufgenommenes Hoch!

Nach Schluß der Versammlung ertönten flotte Märsche und patriotische Weisen der engagierten Feuerwehrlapelle. Das mit Freuden begrüßte Lied „Freiend mit viel schönen Reden“ wurde von allen Anwesenden mitgesungen (die 3 letzten Verse stehend) und galt als innige Huldigung an das angestammte Fürstenhaus, dessen naher Verwandter, Sr. Hoheit, unter uns weilte.

Mögen die erhofften Früchte der heutigen Beratungen nicht ausbleiben und das Vertrauen Sr. Hoheit in den kameradschaftlichen Sinn der Bezirksvereine nicht zu Schanden werden. -B-

Neuenbürg. Das Calwer Wochenbl. enthält folg. Eingel. für Bienenzüchter: Der Entwurf eines neuen Reichsgesetzes enthält auch einige §§ betreffend das Halten von Bienen, die, wenn sie in diesem Wortlaut zum Gesetz würden, unsere Kleinbienenzucht bedeutend schädigen würden. Der ganze Entwurf ist, wie sich aus dem Wortlaut ergibt, den norddeutschen Verhältnissen entworfen und solchen vielleicht mehr angepaßt als unsern. Bei uns ist die Bienenzucht meist Nebenbeschäftigung des kleinen Mannes, des Lehrers, des Pfarrers u. s. w., diese alle verfügen meist nur über wenig Grundbesitz, selten aber über einen zur Bienenzucht geeigneten Platz, auf dem sie auch in Zukunft einen Bienenstand erstellen dürften. Denn § 3 des Entwurfs sagt, daß Bienenstände, sofern sie nicht von 2 1/2 m hohen Mauern, Zäunen und dergleichen eingeschlossen sind, mindestens 10 m von Strohen oder Nachbargrundstücken entfernt sein müssen. Damit nun die Bienenzüchter mit diesem neuen Gesetz bekannt werden und Stellung zu ihm nehmen, verbreitet „der deutsche Zentralverein für Bienenzucht“ einen Auszug aus betreffendem Gesetz und Vogen mit den in Frage kommenden §§, mit der Bitte, auf solchen ihre Ansichten zu notieren, damit sie gesammelt und vorgelegt werden können.

Zgelsloch. Das kleine Söhnlein des Wagners Swinner brachte die linke Hand in das Messer der Fatterschneidmaschine, wodurch es eine bedeutende Schnittwunde erhielt.

Pforzheim. Während in der ganzen vorigen Woche nur 5 neue Typhuserkrankungen aus der Stadt und 2 solche aus dem Landbezirk gemeldet wurden, sind in dieser Woche schon 11 neue Fälle angezeigt worden und zwar 8 aus der Stadt und 3 aus dem Landbezirk. — Am 17. Oktober erkrankten 3 Kinder einer Familie und wurden ins Kinderhospital Siloah verbracht. Gestern wurden auch die Eltern der Kinder und eine Schwester typhuskrank, so daß nun die ganze Familie von 6 Köpfen typhuskrank darniederliegt. Die Eltern und die Schwester sind im städtischen Krankenhaus untergebracht. (Bl. Ang.)

Pforzheim, 4. Nov. Die Niederlage der Sozialdemokraten in Stadt und Land bei

den Wahlen vom 27. Okt. wird von Anhängern dieser Partei selbst auf den ungünstigen Eindruck zurückgeführt, welcher die kurz zuvor stattgefundenen Verhaftungen wegen „Goldknipfelei“ auch in Arbeiterkreisen hervorgerufen haben. Unter den Festgenommenen befindet sich auch ein rühriger Agitator der Sozialdemokratie, welcher großen Einfluß unter den Arbeitern seines Wohnorts, in Dill-Weissenstein, hatte. Ob die Verhaftungen wirklich in der vermuteten Weise gewirkt haben, entzieht sich unserer Beurteilung.

Pforzheim, 4. Nov. Wahlhumor. Seitens einiger Herren von hier ging dieser Tage vom Fildberg eine Postkarte an einen Karlsruher Freund folgenden Inhalts ab:

„Vorüber sind die Wahlen,
Vorüber alle Qualen
Und Fried' herrscht an der Enz;
Doch eines macht uns Schmerzen,
Dief trübt es unsere Herzen,
Die „treue“ Residenz.“ (Bl. B.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Nov. Der Reichskanzler hat ein erneutes Gesuch an die Bundesregierungen um Erhebungen über die Wirkung der Bäcker-eivervordnung gerichtet.

Unter dem Namen „Industria“ ist in Berlin eine Versicherungs-gesellschaft gegen Verluste durch Arbeitseinstellungen begründet worden. Das Aktienkapital beträgt vorläufig 5 Millionen Mark. An der Spitze stehen Industrielle aus ganz Deutschland.

Ein scharfes Urteil über sozialdemokratische Reden hat der sozialdemokratische Arbeitersekretär Segitz in Nürnberg bei der Konferenz der Metallarbeiter Nordbayerns gesprochen. Bei der Erörterung der Frage: „Wie ist die gewerkschaftliche Agitation am zweckmäßigsten zu betreiben?“ äußerte er u. a.: „Mag ein Agitator vom Norden oder Süden kommen, man hört immer dieselbe Rede. Die Rede besteht in einer wüsten Schimpferei über den Unternehmer, berechnet auf Nachteil der Arbeiter, wodurch bei diesen falschen Ideen hervorgerufen werden. Anstatt die Arbeiter zu erziehen, werden ihnen häufig Versprechungen gemacht, durch die sie sich später getäuscht sehen.“

In der Weisertrage in Augsburg stürzte ein Gerüst ein, wobei 4 Mauerer, darunter 2 schwer, verletzt wurden.

Von der Bühler, 4. Nov. Welchen Ersatz die Leute für das heuer sehr teure Obst suchten, kann man daraus ersehen, daß ein Käufer eines kleinen Ortes gegen 400 Zentner Italienertrauben verstellte, wenigstens das Doppelte des Quantums in anderen Jahren. Leute, die sonst inländischen Wein eingelegt hatten, schenken heuer den für die Qualität gewiß hohen Preis desselben und hielten sich an den Italiener. Von sehr vielen Landwirten wurde derselbe mit Wasser und Zucker vermehrt und wird als Hausgetränk verwendet. Daß diesen Herbst soviel Wein eingekellert werden mußte, hat seinen Grund offenbar in der großen Einfuhr und in der guten Qualität des heurigen Italiener's.

Von der Ortenau und Bühler Gegend, 31. Okt. Die Weinsäse ist im ganzen Bezirk zu Ende. Abschlässe in 1897 fanden bis jetzt statt in Dieberach zu 85, in Ortenberg zu 40-42, in Bollenbach und Schmellingen zu 34-40, in Ebersweier zu 19-19, in Oberachern zu 32-35, in Appenweier zu 38-50, in Diersburg zu 28-30, Rotwein zu 40-60, in Dugsweier zu 30-36, in Dos Weis zu 35, Rotes zu 42, in Niederhopsheim zu 26-27, in Wadulm zu 34-37, Rotes zu 55-60, in Reffelried zu 40-50, Rotes zu 50-60, in Junsweier zu 28-34, in Zell-Weierbach zu 28-35, Rotes zu 54-64, in Bermerdbach zu 50 M., alles per Hektoliter. — Vom Kaiserstuhl. Der Geschäftsgang in 1897 ist immer noch ein schleppender bei fallenden Preisen. Auf Plätzen, auf denen man 35-36 per Ohm bezahlte, kann man jetzt zu 32-34 M. laufen. Die großen Vorräte des 1896er erschweren den Handel. — Von der Haardt. Die Lese ist nun auch an der Mittelhardt vollständig beendet. Nach besseren Sachen herrscht ziemlich Nachfrage, während geringe Waren wenig oder gar nicht begehrt sind. Kleinere Pöstchen 1897er sehen ab an der Oberhaardt: Gaisfeld, Edeßheim, Flemlingen und Rhodt zu 240 bis 270 M. die 1000 Liter, Bis zu 300 M. wurden Reue in St. Martin, Ralsammer und Diederfeld genommen. Hambacher Riesling notierte bei einem Quantum von etwa 5 Stück 380 M. das Fuder.

Württemberg.

Die Angehörigen der im letzten Monat zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht eingerückten Rekruten machen wir darauf aufmerksam, daß sie die Quittungskarten über gezahlte Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufbewahren, da die Karten nach der Entlassung der Militärpflichtigen bei Wiedereintritt der Versicherten in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge bezahlt.

Im Bezirk Böblingen hat die Agitation für die Landtagswahlwahl, welche bekanntlich am 23. Nov. stattfindet, begonnen. Nicht weniger als 4 Kandidaten stehen einander gegenüber. Gerichtsnotar Mayer für die deutsche Partei, der seitherige Abgeordnete, der sich durch seine parlamentarische Thätigkeit zum Rektor aufgeschwungen hat und deshalb seines Landtagsmandats verfassungsmäßig verlustig wurde, Dr. Hartmann für die Volkspartei, der frühere Färber Schäfer für die konservative Partei und schließlich noch ein Sozialdemokrat. An Wahlversammlungen fehlt es im Bezirk nicht. Die deutsche Partei hofft ihre Kandidaten jedenfalls in die Stichwahl und dann mit Hilfe der Konservativen in den Landtag zu bringen. Rektor Dr. Hartmann dürfte eben wegen seiner raschen Beförderung zum Rektor manchen Anhänger verloren haben, doch ist es schwer, den Ausfall der Wahl auch nur annähernd zu schätzen.

Tübingen, 3. Nov. Als weiterer Bewerber um die hiesige Stadtschultheisenstelle ist nun auch der Sekretär und wissenschaftliche Hilfsarbeiter des Stadtschultheisenamts Stuttgart, Amtmann Hepp, aufgetreten. Amtmann Hepp war i. J. 1889 stellv. Amtmann beim hiesigen Oberamt. Bis jetzt hat die Wahlfrage nicht viel Staub aufgeworfen.

Sagsthausen O. A. Reckersulm, 4. Nov. (Korr.) Bei der heutigen Schultheisenwahl erhielten die Kandidaten Robert Blaisch, Schultheisenamtsassistent hier, gebürtig von Neuenbürg, 123 Stimmen; L. Reutshler, Assistent in Stuttgart 20 Stimmen; F. Wghöfer, Assistent in Heilbronn 4 Stimmen. Hr. Blaisch ist somit zur Freude und Befriedigung der großen Mehrzahl der Bürger gewählt. Böllerschüsse veränderten das freudige Ereignis.

Ein in Heilbronn aufgegebenes Wertpaket mit 7000 M. wird seit einigen Tagen vermisst.

Mergentheim, 29. Okt. Heute morgen ist hier eine Bäckerfrau gestorben, die durch Schreck getötet worden ist. Sie sah durch das Fenster wie die Pferde eines Bierbrauerwagen scheuten und durchgingen, wobei der Besitzer an eine Hausdecke geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Der Gedanke, der Wagen möchte den heimkehrenden Schalkindern begegnen, erfüllte die Frau mit solchen Schrecken, daß ein Schlaganfall eintrat, dessen Folgen die Frau erlag.

Maulbronn, 3. Nov. Rastmüller Kolb hier hat gestern den vom Staate gepachteten „Rohweider“ abgefißt und bietet das Resultat insofern öffentliches Interesse, als der Versuch, den Zander auch in frischen Seen zu züchten, als vollständig gelungen bezeichnet werden darf. Die im Frühjahr 1896 eingelegte, aus Hünningen bezogene Brut ist prächtig herangewachsen und wird dieselbe jetzt in den sog. tiefen See eingesetzt werden. Ebenso gelungen ist der Versuch mit dem Forellenbarsch, einer Kreuzung zwischen Forelle und Barsch. Abzuwarten bleibt der Versuch, ob sich der Zander in unseren Seen auch fortpflanzt. Dem eifrigen Züchter, Herr Kolb, wünschen wir besten Erfolg.

Volkssfestlotterie. Bei der heute (4.) vollzogenen Ziehung der Spätjahrslotterie des Württ. Kennvereins sind die 7 ersten Gewinne auf folg. Nummern gefallen: Nr. 54297 (nach Ravensburg) 15 000 M., Nr. 6173 5000 M., Nr. 4384 2000 M., Nr. 42865 1000 M., Nr. 12419 (nach Ravensburg) 1000 M., Nr. 94248 500 M., Nr. 46959 500 M.; es folgen dann 20 Gewinne zu je 100 Mark.

Ausland.

Im österreichischen Landtag dauert der Wirrwarr in wirklich unerhörter Weise fort. Nachdem der Kammerpräsident Dr. Rathrein zurückgetreten ist, hat der Vizepräsident Abrahamovics unter völliger Mißachtung der Geschäftsordnung des Hauses den Entwurf, betreffend die Verlängerung des Ausgleichs in Ungarn auf diese Tagesordnung gesetzt und wollte die Opposition durch eine wie geplant war, vielstündige Sitzung so ermüden, daß der Entwurf wenigstens in der 1. Lesung genehmigt werden könnte. Aber er hatte die Rechnung ohne den Abgeordneten Veher aus Brünn gemacht, der früher ein ganz unbekannter Parlamentarier in einer 12stündigen Rede nicht nur in sachlicher, sondern auch in geradezu geistreicher Weise die Vorlage bekämpfte und so Herrn Abrahamovics und die Mehrheit derart zur Erschöpfung brachte, daß der erwähnte laubere Plan vollständig in die Brüche ging und die Opposition und Obstruktion triumphierte. Veher ist plötzlich eine berühmte Persönlichkeit und in seiner Heimatstadt Brünn mit großartigen Ovationen empfangen worden. Was jetzt Ministerpräsident Badeni anfangen wird, um die Genehmigung der Ausgleichsverlängerung doch durchzudrücken, bleibt abzuwarten. Die deutschnationalen Abgeordneten verlangen mit Recht die Einbringung und Durchberatung eines Sprachengesetzes von dessen Zustandekommen sie ihr weiteres parlamentarisches Verhalten abhängig machen. Neuerdings waren wieder vielfache Gerüchte in Wien verbreitet, daß Graf Badeni zurücktreten wolle, aber dies wird der Kaiser Franz Joseph schon aus dem Grunde nicht zugeben wollen, weil dadurch der Sieg der Obstruktion ein vollständiger wäre und später immer wieder Nachahmung finden könnte.

Athen, 3. Nov. In Patras, Zante und Missolonghi wurden starke Erdstöße verspürt. Am heftigsten trat das Erdbeben in Vankas und Bezarda auf, wo es einige Mauern und Häuser zum Einsturz brachte.

New-York, 2. Novbr. Nach der bisherigen Feststellung ist zum Bürgermeister von New-York der Kandidat der Tammany-Hall, Richter von Wyck, mit großer Mehrheit gewählt worden. Dieselbe wird auf mindestens 70000 Stimmen geschätzt. Die nächsthöhere Stimmengahl erhielt der Kandidat der Bürgerpartei Low, — Gestern fanden in 12 Staaten die Wahlen für die staatlichen Beamten und gesetzgebenden Körper statt. In Frankfurt in Kentucky entspann sich ein Kampf infolge der Nachricht, daß die Demokraten die Regier mit Gewalt außerhalb der Stadt zurückhielten, um sie an der Abgabe der Stimmen zu verhindern. Hierbei wurden 2 Demokraten und 2 Republikaner getötet und 2 verwundet.

New-York, 3. Nov. Nach endgültiger Feststellung wurden bei der gestrigen Bürgermeistereiwahl für den Richter von Wyck 335 181 Stimmen, für Low 149 873, für Trocy 101 823 und für Henri George 20 727 Stimmen abgegeben. Den Posten des Oberrichters des Appellhofes im Staate New-York gewannen die Demokraten mit einer Mehrheit von etwa 40 000 Stimmen. Im Staate Ohio wurde der Kandidat der Republikaner mit geringer Majorität zum Gouverneur gewählt, in Massachusetts siegten die Republikaner mit großer Majorität. 1/4 der dortigen Legislatur sind Republikaner.

Chicago. Der vor etwa 14 Tagen verstorbene George Pullmann hat durch testamentarische Verfügung seiner Frau seinen Bohasitz nebst 5 Mill. Mark und seinen beiden verheirateten Töchtern je 9 Mill. hinterlassen. Die beiden Söhne gehen, wie das Testament ausdrücklich verfügt, mit je 2400 M. jährlich so gut wie leer aus, weil sie trotz aller Mahnungen des Vaters nicht zum Arbeiten zu bewegen waren.

Das russische Kaiserpaar ist von Darmstadt wieder nach Petersburg bezw. nach Zarstoje Selo zurückgekehrt. In verschiedenen Blättern wird behauptet, der bekannte Zwischenfall mit dem Großherzog von Baden sei durch eine briefliche Besprechung ausgeglichen worden, aber wie dieser Ausgleich lautet, ist ebenso wenig

bekannt, als der wahre Grund des unleugbaren Zerwürfnisses zwischen dem badischen und hessischen Hof. Was diesbezüglich in den Zeitungen steht, ist offenbar mehr oder weniger Kombination.

Unterhaltender Teil.

Die letzten Gravensteiner.

Kriminal-Novelle von C. Meerfeldt.

(Fortsetzung)

XI

Die Schwurgerichtsvorhandlung gegen den Förster Hagemeister war auf einen der ersten Septembertage angesetzt, und die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage lautete auf vorsätzlich und überlegte Tötung eines Menschen, also auf Mord. Zwar hatte die Voruntersuchung neue Belastungsmomente nicht mehr ergeben, und noch weniger hatte sich der Förster zu dem geringsten Eingeständnis herbeigelassen; aber nichts desto weniger zweifelte Niemand an seiner Schuld, und die Anklageschrift, von der man ihm acht Tage vor der Verhandlung eine Kopie eingehändigt hatte, stellte alle belastenden Momente mit solcher Geschicklichkeit zusammen, daß die Folgerungen, welche man aus dem Gesamtbilde ziehen mußte, für den Angeklagten wahrhaft vernichtende waren.

Bei der Ausichtslosigkeit der Angelegenheit hatte sich denn auch kein Anwalt freiwillig zur Verteidigung des mutmaßlichen Mörders gemeldet, und es war ihm endlich von Gerichtswegen eine Offizial-Verteidigung bestellt worden, der die undankbare Aufgabe nur sehr ungern übernahm und sich ihrer mit um so geringerem Eifer zu widmen vermochte, als er im Grunde des Herzens selbst überzeugt war, daß sein Klient ein Mörder sei.

Die einzige Frage, hinsichtlich deren unter diesen Umständen die Entscheidung noch zweifelhaft sein könnte, war somit die, ob die Geschworenen auf einen in der jährigen Erregung des Augenblicks begangenen Totschlag oder auf wohlgeplanten Mord aus Rachsucht erkennen würden, und im Publikum glaubte man nach Lage der Dinge allgemein das Letztere annehmen zu dürfen.

Der Zuschauerraum des Schwurgerichtssaales, der nur einer verhältnismäßig geringen Zahl von Personen Einlaß gewähren konnte, war schon lange vor Beginn der Verhandlung bis auf das letzte Plätzchen gefüllt; denn für eine Affäre, bei welcher eine lange Freiheitsstrafe oder wohl gar ein Todesurteil für den Angeklagten in Aussicht stand, fand sich immer ein sehr interessantes Publikum.

Auf einer der ersten Bank saß eine dunkel gekleidete und tief verschleierte Dame, deren schlank, zierliche Formen darauf schließen ließen, daß sie noch jung sein müsse, denn von ihren Gesichtszügen war hinter dem Schleier nichts zu sehen. Sie hatte sich schon eine Stunde vor der Eröffnung des Saales auf der Straße eingefunden und ungeduldig gewartet, bis man ihr Einlaß gewähren konnte. Jetzt saß sie nun starr und bewegungslos wie eine Statue auf ihrem Platze, unbekümmert um die leisen Gespräche, welche sie umschwirten, und keinen Blick von jener Thür verwendend, durch welche, wie sie wußte, der Angeklagte eintreten mußte.

Erst als auf den Befehl des Präsidenten der Förster hereingeführt wurde, ließ ein Zittern über ihre Gestalt und unter ihrem Schleier hervor klang es wie ein leises Schluchzen. Obwohl bei der scheinbaren Klarheit der Sachlage die Untersuchungshast nur von verhältnismäßig kurzer Dauer gewesen war, hatte sie doch den früher so starken und rüstigen Mann ganz gewaltig verändert. Sein Gesicht hatte die frische, gesunde Farbe verloren. Er war gelb und hager geworden, tiefe Furchen hatten sich in die Stirn gegraben, und die Augen lagen tief und glanzlos in ihren Höhlen. Auch waren Bart und Haar des Försters in den wenigen Wochen vollständig ergraut, und die militärische Strohheit und Elastizität seiner Erscheinung war einer müden und gedrohenen Haltung gewichen.

Als der Förster die Schranken der Anklagebank betreten hatte, begrüßte er zunächst den Gerichtshof mit einer kurzen Verbeugung und

ließ dann seine Blicke gleichgiltig über die Reihen des Zuschauerraums schweifen. An der Gestalt des verschleierte Mädchens blieben sie haften, und es war, als leuchte für einen Augenblick ein flüchtiger Schimmer der Freude in seinen Nieren auf. Da aber richtete der Präsident die erste Frage an ihn, und er war gezwungen, seine Augen nach der anderen Seite des Saales zu wenden.

Die Verhandlung nahm einen sehr raschen und ruhigen Verlauf und entbehrte durchaus aller aufregenden Zwischenfälle. Hagemeister, der alle an ihn gerichteten Fragen mit fester Stimme beantwortete, wiederholte nur die Aussagen welche er von vorn herein gemacht hatte, und da ein Geständnis von ihm somit nicht zu erwarten war, konnten bald die Zeugenvernehmungen beginnen. Auch diese bestätigten nur durchweg die Behauptungen der im Beginn der Verhandlung zur Vorlesung gelangten Anklageschrift. Diejenigen Belastungszeugen, deren ausschlaggebender Bedeutung sein mußten, waren Baron Herbert und Martin; und Beide gaben ihre Aussagen mit derselben Bestimmtheit und fast in demselben Wortlaut wie bei ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter ab. Der Förster unterbrach sie nicht. Nur einmal — als Martin wieder sein Märchen von dem Anlegen des Gewehrs vorbrachte — schien es, als wenn die alte Heftigkeit in ihm erwachte, und er fuhr mit einer wilden Geberde von seinem Sitz empor. Aber da fielen seine Augen abermals auf die schlank, weibliche Gestalt im Zuschauerraum, und seine Erregung schien sich augenblicklich zu besänftigen. Er ließ sich mit resigniertem Seufzer wieder auf die Bank niederfallen und beantwortete die Erkundigung des Präsidenten, ob er vielleicht eine Frage an die Zeugen zu richten habe, nur mit einem Kopfschütteln. Die Geschworenen aber sprachen leise mit einander und nickten sich verständnisvoll zu — ihr Urteil war schon gefällt, ehe noch die Plaidoyers ihren Anfang genommen hatten.

Die von der Verteidigung herbeigeschafften Entlastungszeugen bekundeten nur wenig Erhebliches und in Bezug auf die That selbst vermochten sie überhaupt nichts anzuführen. Der alte Diener des Oberst, welchen dieser noch von seinem Bruder übernommen hatte, sagte aus, daß sein erster Herr außerordentlich viel von dem Förster gehalten und daß auch der Oberst stets nur in Ausdrücken warmer Anerkennung von der Tüchtigkeit und Wiederkeit Hagemeisters gesprochen habe, die Jägerburischen aber erklärten, daß ihr Vorgesetzter wohl zuweilen etwas rauh und aufbrausend gewesen sei, daß sie aber niemals eine Neigung zu Gewaltthätigkeiten an ihm bemerkt hätten und ihn einer solchen Bluthat durchaus nicht für fähig hielten. Auch in Bezug auf die aufgefundenen Kugel sagten sie unter ihrem Zeugeneid übereinstimmend aus, daß sich der Förster niemals einer solchen Munition bedient habe und daß eine ähnliche Kugel im ganzen Försterhaufe nicht aufzufinden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Berlin, 4. Nov. Der Kaiser empfing nachmittags im Neuen Palais den Staatsminister v. Bülow. — Darauf begab sich der Kaiser zur Jagd nach Biesdorf.

Berlin, 4. Nov. Den „Neuesten Nachr.“ zufolge dürfte es als feststehend angesehen werden, daß die Militär-Strasprozeß-Ordnungs-Vorlage dem Reichstage am Eröffnungstage vorliegt. Eine vorherige Veröffentlichung scheint nicht beabsichtigt.

Berlin, 4. Nov. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Zwecks Vorberatung und Begutachtung handelspolitischer Maßregeln bildete der Reichskanzler einen aus Vertretern der Industrie, Landwirtschaft und des Handels zusammengefügten wirtschaftlichen Ausschuss, aus 30 Mitgliedern bestehend.

Gnesen, 4. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen siegten die Deutschen zum ersten Mal in der dritten Abteilung und zwar mit großer Mehrheit.

